

Wir erinnern an

Georg Rosenheim

Georg Rosenheim, geboren am 19. April 1868 in Magdeburg, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Bahnhofstraße 36. Am 2. Dezember 1942 wird er nach Theresienstadt deportiert und kommt dort am 17. März 1943 ums Leben.

Was wissen wir von ihm?

Georg Rosenheim kommt aus einer Magdeburger jüdischen Familie. Schon sein Vater, Philipp Rosenheim, vielleicht auch sein Großvater, ist Inhaber der Firma, die Georg später übernimmt. Über seine Kindheit und Jugend wissen wir bisher nichts. Er ist verheiratet und hat wenigstens zwei Kinder, Philipp und Henny. Der Sohn ist vermutlich identisch mit Dr. Rosenheim, der 1933 eine Arztpraxis in der Kölner Straße 1 hat (Liste jüdischer Ärzte, Rechtsanwälte und Geschäftsleute, die der „Stürmer“ ab 1933 zur „Abschreckung“ veröffentlicht). Dr. Philipp Rosenheim emigriert (in die USA?), ebenso wie seine Schwester Henny, verheiratete Moost.

Georg Rosenheim wird Kaufmann und Mitinhaber der Firma „Rosenheim und Bacher“ in der Großen Münzstraße 12, einer Firma, die seit 1860 in Magdeburg beheimatet ist und Großhandel mit Textilwaren betreibt. Er hat 12 Angestellte, also ist die Firma nicht ganz klein. 1935 wird die Firma liquidiert.

Schon der Vater von Georg Rosenheim ist in der Synagogengemeinde Magdeburg sehr engagiert. 1897 bis 1901 - so berichtet Dr. Moritz Spanier in seiner „Geschichte der Juden in Magdeburg“ 1923 - ist Philipp Rosenheim Vorstandsvorsitzender der Gemeinde. Georg Rosenheim ist 1923 im (ausschließlich von Männern besetzten) Beirat des Israelitischen Frauenvereins, eines Vereins, der sich vor allem sozial engagiert. Außerdem arbeitet Herr Rosenheim in der Israelitischen Beerdigungsgesellschaft mit. Aus seinen letzten Lebensjahren ist belegt, dass er Stellvertretender Beerdigungsvorsteher der Jüdischen Gemeinde ist und damit mitverantwortlich für die ordnungsgemäßen Bestattungen auf dem Israelitischen Friedhof.

Herr Rosenheim wohnt, bevor er in die Bahnhofstraße zieht, in der Gutenbergstraße 16. Wahrscheinlich wird die Wohnung dort von den Nazis in Anspruch genommen, so dass er sich eine kleinere Unterkunft suchen muss. Die findet er bei dem Hausbesitzer Joseph Sallinger in der Bahnhofstraße 36. 1940 jedoch muss er auch von dort weg und wird zwangsweise in das „Judenhaus“ Westendstraße 9 (heute Klausener Straße) umgesiedelt.

Am 2. Dezember 1942 wird er auf den dritten der Magdeburger Theresienstadttransporte (XX/ 3) von November/Dezember geschickt. Er ist 74 Jahre alt. Ihn wie den anderen Leidensgenossen im Rentenalter wird diese Fahrt als Reise in eine gute Seniorensiedlung angepriesen. Die Deportationen von Rentnern nach Theresienstadt beruhen auf dem Beschluss der Wannseekonferenz vom 20. Januar 1942, in Theresienstadt ein so genanntes „Altersghetto“ für „Reichsjuden“ über 65 Jahren einzurichten. Ihnen werden „Heimeinkaufsverträge“ <<http://de.wikipedia.org/wiki/Heimeinkaufsvertrag>> angeboten, in denen ihnen angemessene Unterbringung, Verpflegung und ärztliche Versorgung zugesichert werden. Das Reichssicherheitshauptamt <<http://de.wikipedia.org/wiki/Reichssicherheitshauptamt>> bringt dadurch das Vermögen der Deportierten an sich. Das KZ Theresienstadt ist jedoch ständig überfüllt, die Ernährung der Menschen völlig unzureichend, Typhus und Ruhr, Unterernährung und viele andere Krankheiten führen dazu, dass die Häftlinge nicht lange überleben. So sterben im KZ Theresienstadt über 33 000 Menschen an den entsetzlichen Lebensumständen.



Bahnhofstraße 36
Foto Viktoria Kühne

Auch Georg Rosenheim lebt nur noch ein viertel Jahr. Seine Asche wird wie die Tausender anderer in einer Papierurne aufbewahrt. November 1944 ordnet die Lagerleitung an, die Asche aus allen Papierurnen in die Eger zu werfen. Das wird wohl auch mit Georg Rosenheims Asche geschehen sein. Beim nordöstlichen Ausgang aus der Stadt, am Flussufer, wo die Asche der Verstorbenen im Wasser versenkt wurde, steht heute ein Denkmal.

Quellen: Synagogengemeinde Magdeburg; Stadtarchiv Magdeburg; Moritz Spanier, Geschichte der Juden in Magdeburg, MD 1923; Yad Vashem, Internetportal Gedenkstätte Terezin

Informationsstand Juli 2008



Der Stolperstein für Georg Rosenheim wurde von Frau Dr. Helga Paschke gespendet.